Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 264. Mittwoch den 10. November 1830.

Preußen.

Berlin, vom 6. November. — Se. Majestät der König haben dem Hauptmann im Garde-Reserve-Infanterie- (Landwehr-) Regiment, Johann Ludwig Wilhelm Hoffmann, den Adelstand zu verleihen geruht.

Der Kaiserl. Oesterreichische Kabinets-Courier Hoegele ist von hier nach St. Petersburg abgereist.

Der Kaiserl. Russische Legations-Secretair bei der Gesandtschaft am Königl. Niederländischen Hofe, Donsouroff, ist als Courier von St. Petersburg kommend, nach dem Haag hier durchgereist.

Oesterreich.

(Priv.-Nachr.) Wien, vom 6ten November. — Gestern ist durch außerordentliche Gelegenheit die Nachricht aus Neapel hier angekommen, daß der König beider Sicilien bedenklich krank sey und man selbst an der Erhaltung seines Lebens zweifele; auf diese traurige Nachricht hat Se. K. Hoh. der Prinz Leopold von Salerno heute in aller Eile unsere Stadt verlassen und sich nach Neapel begeben.

Der Französische Marschall Marmont, welcher bekanntlich als Herzog von Ragusa eine jährliche Rente von 70,000 Fr. von unserer Regierung bezieht, die ihm aus besonderer Rücksicht auch nach dem Sturze Napoleons belassen wurde, soll heute oder morgen hier eintreffen, und wird sich in unseren Staaten niederlassen.

Deutschland.

München, vom 1. November. — Auf den Bericht, welchen die Regierung des Regenkreises über den Zustand der öffentlichen Ruhe in demselben erstattet hatte, ist Höchsten Orts unterm 8ten v. M. Folgendes ergangen: „Der Ausbruch aufrührerischer Bewegungen in einem großen Theil der deutschen Bundesstaaten und die dadurch an vielen Orten herbeigeführten beklagenswerthen Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung und der Sicherheit der Personen und des Eigenthums, haben bis jetzt in ihrer Rückwirkung auf Baiern nur dazu Veranlassung gegeben, die unter allen Verhältnissen bewährte Treue und Anhänglichkeit der Nation an ihren König und ihre hohe Achtung für die Heiligkeit des Gesetzes und der gesetzlichen Ordnung aufs neue an den Tag zu legen. In keinem Theile des Königreichs ist die öffentliche Ruhe gestört oder auch nur gefährdet worden, und überall hat sich vielmehr die erfreulichste Bereitwilligkeit zu kräftiger Unterstützung der öffentlichen Behörden bei den etwa von auswärtigem Gesindel zu unternehmenden Attentaten ausgesprochen. Es haben daher die von der Königl. Kreis-Regierung angezeigten Wahrnehmungen in Beziehung auf den Regenkreis nur eine angenehme Bestätigung der unwandelbar genährten, auf den bekannten guten Gesinnungen der Bewohner des Regenkreises im Allgemeinen beruhenden, zuversichtlichen Erwartung gegeben.“

Leipzig, vom 4ten November. — Unsere heutige Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: „Glaubwürdigen Nachrichten zufolge streifen fremde Commissarien aus höheren Ständen, so wie aus den arbeitenden Klassen, auch in hiesigen Landen umher, um strafbare Verbindungen anzuknüpfen, und directe Aufwiegelungen in den Städten sowohl als auf dem Lande zu unternehmen. Vertrauensvoll erwartet die Regierung von den guten und treuen Gesinnungen hiesiger Unterthanen, daß solche nur auf fremdes Interesse berechnete frevelhafte Unternehmungen keinen Eingang finden werden, aber es ist auch höchst wünschenswerth, derartigen Verbindungen, die den ruhigen Bürgern

und Landbewohnern nur Unheil bereiten, auf die Spur zu kommen. Wenn auch von den Behörden die größte Wachsamkeit darauf verwendet wird, so ist doch allgemeines dahin gerichtetes Bestreben das sicherste Mittel zur Erreichung dieses wichtigen Zweckes. Es wird daher hiermit ein Jeder dringend aufgefordert, jede darauf Bezug habende Wahrnehmung der Obrigkeit ohne Verzug anzuzeigen, auch nach Befinden ihr solche verdächtige Individuen zu überliefern, was man um so mehr erwartet, als die Regierung bereits mehrere Beispiele solcher thätigen Mitwirkung erhalten hat.

Dresden den 28. October 1830.

Die zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe Allerhöchst verordnete Kommission.

Johann, Herzog zu Sachsen."

Kassel, vom 1. November. — Aus Fulda wird unterm 24sten v. M. gemeldet: „Se. Hoheit der Kurprinz wurde gestern gegen Mittag von einer gleich gekleideten bürgerlichen Reiterschaar, welcher drei roth gekleidete Trompeter vorritten, feierlich eingeholt und in hiesiges Schloß begleitet. Die Anrede von dem Landgerichts-Assessor Wagner und einige gehaltreiche Gedichte wurden von Sr. Hoheit gnädigst aufgenommen. Heute war bei der allverehrten Landesmutter Königl. Hoheit festliches Mittagsmahl."

Frankreich.

Paris, vom 29. October. — Gestern Mittag um 2 Uhr hatte der bisherige Königl. Sardinische Botschafter, Graf v. Sales, die Ehre, Sr. Majestät dem Könige in einer Privataudienz, wozu der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihn begleitete, ein Schreiben seines Souverains zu überreichen, das ihn in der gedachten Eigenschaft aufs Neue am hiesigen Hofe beglaubigt.

Das Journal des Débats berichtet Nachstehendes als das Glaubwürdigste, was es über den bevorstehenden Ministerwechsel in Erfahrung gebracht habe: „Es ist keine Rede davon, daß die Herren Guizot und Broglie ihre Portefeuilles behalten werden. Ein Theil des Ministeriums will aber den Gedanken nicht fahren lassen, sich auf das linke Centrum, als die wahre Nationalparthei, zu stützen. Der eigentliche Kampf besteht zwischen den verschiedenen Nuancen der linken Seite. Die Majorität des Ministerrathes glaubt, daß man ohne Herrn Cas. Périer nicht regieren könne; sie wünscht daher ihn als die Grundlage des künftigen Ministeriums. Herr Périer ist ein gewandter, gemäßigter und populairer, wenn gleich fest entschiedener Mann; er würde das Land zu beruhigen wissen. Herr Dupont v. d. Eure dagegen verlangt ein Ministerium aus lauter Mitgliedern der äußersten linken Seite. Am 27sten Abends hieß es, daß die verschiedenen Partheien der linken Seite sich ausgeglichen hätten, und daß ein Ministerium unter den Auspicien des Herrn Périer gebildet werden würde. Am 28sten Morgens war Alles wieder abgebrochen. Wann wird die Krise endigen? Das Schwierige bei der Sache ist, daß diejenigen Mitglieder des Conseils, die die Zukunft im Auge haben, den neuen Thron nicht auf die unsichere Grundlage einer Parthei basiren wollen; und hierin haben sie Recht; werden sie aber ihren Willen durchsetzen?" — Der Messager des chambres äußert: „Noch immer dieselbe Ungewißheit; die Herren Guizot und Broglie beharren bei ihrem Vorsatze, sich aus dem Cabinette zurückzuziehen, und auch die Herren Cas. Périer, Molé, Louis und Gérard wollen, wie verlautet, nur bleiben, wenn sie die Versicherung erhalten, daß man den nothwendigen Erfordernissen der Repräsentativregierung genügen will. Herr Laffitte glaubt, daß man der fortschreitenden Parthei neue Zugeständnisse machen müsse; doch will er in das neue Ministerium nicht eintreten, wenn nicht gleichzeitig auch die Herren Molé und Cas. Périer Mitglieder desselben sind. Man spricht heute Abend stark von einem Ministerium der äußersten linken Seite. Da der Versuch mit einem solchen wahrscheinlich doch einmal wird gemacht werden müssen, um diejenigen auf die Probe zu stellen, die sich für die einzigen Freunde der Freiheit ausgeben, so möchte es vielleicht gut seyn, denselben je eher je lieber zu machen, obgleich über das Gefährliche eines solchen Beschlusses nur eine Stimme herrscht. Im Uebrigen wiederholen wir bloße Gerüchte, wobei wir diejenigen wählen, die uns als die glaubwürdigsten erscheinen." — Der Temps macht auf die Gefahren aufmerksam, die ein Ministerium der äußersten linken Seite, das in der jetzigen Kammer höchstens 40 Stimmen für sich hätte, dem Lande darbieten würde. „Ein solches Minoritätsministerium — fügt derselbe hinzu — würde Stunde für Stunde dieselben Fehler begehen, deren sich das Ministerium vom 8ten August schuldig gemacht hat. Wir wissen nicht, welchen Entschluß man endlich fassen wird, aber wir kennen unsere Pflicht gegen das Land. Kommen Männer ans Staatsruder, die außerhalb der Majorität der Kammern und des Landes gewählt worden sind, so werden wir sie gleich denen des 8. August offen bekämpfen, ihren Machinationen aufmerksam folgen und sie, wenn sie consequent bleiben wollen, ebenfalls dazu zwingen, die Preß- und die Wahlfreiheit zu verletzen. Nach den obigen Aeußerungen des Messager, den man diesmal zum Vertrauten gewählt zu haben scheint, läßt sich annehmen, daß ein Ministerium der äußersten linken Seite versuchsweise beschlossen worden sey. Von einer andern Seite erfahren wir aber auch, daß es unmöglich gewesen ist, 7 Personen zu finden, die bereit wären, im Einverständnisse zu handeln. Der ehrenwerthe Deputirte, den man noch immer als den künftigen Präsidenten des Ministerraths bezeichnet (Herr Laffitte) hat eine ihm vorgelegte Candidatenliste zurückgewiesen und dabei auf das Bestimmteste erklärt, daß er nur in das Ministerium eintreten würde, insofern man in dasselbe fähige Köpfe und Männer von aner-

kanntem Rufe, die das Vertrauen wiederherzustellen im Stande wären, berief." Der National meint, die Regierung hätte sich alle die Unannehmlichkeiten ihrer jetzigen Lage ersparen können, wenn sie klug genug gewesen wäre, gleich nach dem 7. August die Kammer aufzulösen und eine andere an deren Stelle ernennen zu lassen; denn die Hauptschwierigkeit bestehe jetzt darin, in dem Geiste der Revolution ein Ministerium zusammen zu setzen, das dem Geiste der Kammer nicht zuwiderlaufe. Der Constitutionnel publicirt ein langes Abend-Bulletin, worin er sich unter Anderm dafür verbürgt, daß die Deputirtenkammer sich einem Ministerium, das aus den Herren Laffitte, Dupont, Cas. Périer, Sebastiani, Odillon-Barrot und Mérilhou bestände, niemals feindlich gegenüberstellen würde; nur von solchen Männern, fügt derselbe hinzu, lasse sich die politische Wiedergeburt der Nation erwarten. Der Courrier français äußert unter Anderm: „Wir schämen uns fast, daß wir auch heute noch nichts Bestimmtes über die Zusammenstellung des neuen Ministeriums melden können. Aber die Unterhandlungen sind immer noch nicht beendigt, und der Grund davon ist, daß ein Theil der bleibenden Minister eine Combination verlangt, die keine 14 Tage dauern würde, wogegen der andere gleich durchgreifen und ein entschiedenes System annehmen will. Einige Journale geben sich zwar alle Mühe, das bisherige Verwaltungssystem zu unterstützen, die Männer der linken Seite als einen Gegenstand des Schreckens für die Nation zu schildern und treulose Einflüsterungen über die Herren Dupont, Laffitte und Lafayette zu verbreiten. Wenn es sich nicht um den Frieden des Landes handelte, so möchte man fast wünschen, daß diese Männer sich zurückzögen, um einem Ministerium des Centrums Platz zu machen. Schon nach vierzehn Tagen würde man sich von der Unhaltbarkeit eines solchen überzeugen. Wir wollen nicht behaupten, daß den Männern von der linken Seite der Verstand angeboren sey; sie werden eben so wenig als die des Centrums alle Schwierigkeiten überwinden, aber sie flößen Vertrauen ein, und dies ist heutiges Tages die erste Bedingung, um Gutes zu wirken." Das Journal du Commerce sagt: „Die Abdankung der Herren Guizot und Broglie ist definiv angenommen, und es ist bei den gegenwärtigen Verhandlungen von ihnen gar keine Rede mehr. Die meisten Schwierigkeiten bei der Bildung eines patriotischen Ministeriums sind bereits überwunden, und Alles läßt hoffen, daß das künftige Verwaltungssystem morgen festgestellt werden wird. Natürlich mußte ein Gegenstand von solcher Wichtigkeit vorher auf das Reiflichste überlegt werden. Die statt gefundenen Berathungen haben den Männern, welche die künftige Politik des Landes leiten sollen, eine neue Gelegenheit verschafft, ihre Vaterlandsliebe und ihre Uneigennützigkeit zu bethätigen, und der König hat das Beschwerlichste dieser Erörterungen mit jener Charakterfestigkeit getragen, wovon er uns in der letzten Zeit bereits so viele Beweise gegeben hat."

Ferner liest man in demselben Blatte: „Die ministerielle Krisis ist endlich ihrer Entwickelung nahe. Während des ganzen gestrigen Tages glaubte man noch, daß ein Ministerium unter den Auspicien des Herrn Cas. Périer zu Stande kommen würde. Am Abend aber hat sich dieser aus dem Ministerium zurückgezogen, und, wie es heißt, werden die Herren Molé und Louis seinem Beispiele folgen. Unsre Prophezeiung ist hiernach in Erfüllung gegangen: wir bekommen ein Ministerium von der äußersten linken Seite. Möge dasselbe den Bedürfnissen Frankreichs entsprechen und den Forderungen seiner Anhänger genügen!" — Der Messager des chambres meldet, daß das Ministerium nunmehr definitiv in folgender Weise zusammengesetzt worden sey: Herr Laffitte Finanz-Minister und Präsident des Minister-Raths; Herr Odilon-Barrot Minister des Innern; Graf Sebastiani Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Mérilhon Minister des öffentlichen Unterrichts; Herr Dupont von der Eure Justiz-Minister; Marschall Gérard Kriegs-Minister; .... See-Minister.

General-Lieutenant Pernetty ist zum Obersten der hiesigen Nationalgarden-Artillerie erwählt worden.

Die dreifarbige Flagge ist am 29. August in der Französischen Kolonie am Senegal aufgepflanzt worden.

Mehrere Portugiesen sind in Bayonne angekommen, die Regierung verweigert ihnen aber die Unterstützung, die sie in Rennes genossen. Nach Madrider Briefen ist Torrijos in Andalusien und organisirt dort ein Corps von 2000 Mann mit 8 Geschützen; in Cadix und Sevilla herrscht die größte Gährung."

Graf Bourmont ist zu Malaga eingetroffen, wo er sehr viele Besuche von Neugierigen empfängt; als er sich nach der Kathedrale begab, strömte eine ungeheure Menschenmasse zusammen.

In einem Schreiben aus Algier vom 11. October heißt es: „Ueber die Zukunft dieses Landes wird sich erst etwas Bestimmtes sagen lassen, wenn die Pläne der Regierung bekannt seyn werden, d. h., wenn man wissen wird, ob Frankreich diese Besitzung für immer behalten oder sie wieder aufgeben will. — Der Bey von Titeri ist in Feindschaft mit den Beduinen; sie belagern ihn überall, wo er sich zeigt. Vor einigen Tagen kam ein Theil seiner Truppen unter Anführung seines Sohnes in die Nähe unserer Stadt; die Araber lauerten diesem bei seiner Rückkehr in einem Engpasse auf und verlangten 2000 Dukaten dafür, wenn sie ihn durchlassen sollten. — Der Bey von Oran hat die Gesandten des Oberbefehlshabers sehr gut aufgenommen und ist zur Unterwerfung bereit; einstweilen hat er mehrere Geschenke geschickt. — Der Bey von Konstantine dagegen beharrt auf seinem Widerstande. Eine nach Bona gesandte Kriegsbrigg, die mit ihm auf diesem Wege in Verbindung treten sollte, wurde mit Ka-

nonenschüssen empfangen. Das neu errichtete Tribunal gewinnt täglich mehr an Ansehn; es macht dem Unwesen der Rabbiner ein Ende, die einen unbeschränkten Despotismus über die Juden ausübten. Gestern veranstaltete eine große und starke Italienerin eine öffentliche Uebung im Fechten, in welcher sie mehrere Fechtmeister der Armee aus dem Felde schlug; die Zuschauer bestanden größtentheils aus Mauren und Juden. Der Gesundheitszustand des Heeres bessert sich, seitdem auch die vor der Stadt liegenden Truppen in den Landhäusern der Umgegend unter Obdach gebracht sind. Die Märkte sind reichlich mit Lebensmitteln versehen, der Eigennutz ist bei den Landleuten mächtiger, als die Drohungen der Beduinen. Gestern kostete ein ganzes Kalb 3 Fr. 70 C. Aus den Häfen des Mittelländischen Meeres strömen viel Fremde hierher; mit den letzten Schiffen sind viele Frauen gekommen, und häufig sieht man auf den Straßen Damen in Europäischer Kleidung und mit unermeßlich breiten Hüten, die von den Mauren für eine neue Art von Sonnenschirmen gehalten werden. Die Gendarmerie ist jetzt vollständig organisirt.

S p a n i e n.

Madrid, vom 18. October. — In einem Minister-Conseil, welches letzte Woche statt hatte, bestanden die Mitglieder darauf, daß man Frankreich den Krieg erklären müsse, indem sie hinzufügten, daß alle Mächte Spanien dabei unterstützen würden, und daß Carl X., ehe 3 Monate vergingen, wieder auf dem Throne sitzen würde. Der Kriegsminister, welcher diesen Vorschlag zuerst auf die Bahn brachte, versicherte noch außerdem, daß er sich mit der Königl. Garde für stark genug halte, geraden Weges, ohne das geringste Hinderniß, auf Paris loszumarschiren. Die Königl. Garde ist 6000 Mann stark, und ohne Zweifel würden sie ohne die Erlaubniß der Nationalgarde keine großen Fortschritte machen.

---

* Telegraphische Depeschen von Bayonne.

Den 27. October. — Mina war gestern Abends zu Ernani; aus mehreren Ortschaften erhält er Verstärkungen. Die in Oleron weggenommenen Waffen waren für diejenigen Insurgenten bestimmt, welche sich in kleinen Abtheilungen nach Spanien begeben und in der Umgegend von Canfran zusammengetroffen haben. General Placenzia sollte sich an die Spitze dieser Bewegung stellen; welche in Verbindung mit der von Mina stand. Diese Waffenwegnahme kömmt den Insurgenten sehr ungelegen und vereitelt zum Theil ihre Plane.

Den 28sten. — In Folge des gestrigen Gefechts ist Valdes mit seiner Truppe an der Grenze entwaffnet, und nach St. Jean de Luz gebracht worden. Er hatte einige Todte und mehrere Verwundete. Die Brücke über die Bidassoa wird auf spanischer Seite von Royalisten bewacht; die Constitutionellen, die dort waren, haben sich unseren Truppen ergeben und sind entwaffnet worden.

Den 29sten. — Das flüchtige Corps von Valdes ist gegenwärtig in Bayonne und St. Esprit, 250 Mann stark. In dem Kampf bei Berol hatten die Constitutionellen 40 Getödtete und Verwundete. Die königl. spanischen Truppen waren bei Verfolgung der Insurgenten bis auf unser Gebiet gerathen; bei der ersten Aufforderung eines französischen Offiziers aber, berief der kommandirende General Santo-Ladron seine Leute über die Linie zurück, und entschuldigte sich damit, daß er die Grenze nicht gekannt habe.

Den 30sten. — Gestern wurde Mina bei Lesaca von einer überlegenen Macht angegriffen und sein Haufe zerstreut; er selbst flüchtete mit einigen Reitern in die Gebirge. El Pastor und ohngefähr 100 Mann wurden bis Urdoch verfolgt. An der Grenze entwaffneten ihn unsere Posten und werden ihn mit seinem Haufen hieher führen.

E n g l a n d.

London, vom 29. October. — O'Connell hat vor seiner Abreise noch eine Versammlung gehalten und darin den Irländischen Freiwilligen-Verein gestiftet. Er hat diesem zwar streng empfohlen, zur Erreichung seines jetzigen Projekts, der Auflösung der Union, keine Waffen zu gebrauchen, aber dabei so beharrlich auf die Siege des Volks über die Truppen zu Paris und Brüssel hingezeigt, daß über das Ziel seiner Absichten kein Zweifel übrig bleibt. Wenn bloße Gewalt und der gewöhnliche Gang der Kriminal-Gesetze der Regierung hinreichend scheinen, um diese neue Gährung in Irland zu dämpfen, so wird die Königliche Rede bei der Eröffnung der Parlaments-Sitzung der Sache nicht erwähnen. Sollte sie dagegen, wie sehr wahrscheinlich ist, des Glaubens seyn, daß etwas Bedeutendes geschehen müsse, um die Menge der Dürftigen, welche das unglückliche Land überschwemmen, zu beschwichtigen und solche den Händen des Aufrührers zu entreißen, zu dessen willenlosem Werkzeuge bittere Armuth sie macht, so wird die Rede wahrscheinlich darauf hinweisen. Die Frage ist nur, ob es überall möglich sey, in jener Hinsicht etwas Bedeutendes zu thun? — In der Grafschaft Kent dauern die Unordnungen fort, und auch in den nördlichen Fabrikgegenden sollen Gährungen statt finden; zu Carlisle und anderwärts will man unter den Arbeitern kühnere Reden vernommen haben, als sonst, und unter den zahlreichen Töpfern in der Grafschaft Stafford sollen vor kurzem von Unbekannten dreifarbige Flaggen und aufrührerische Schriften verbreitet worden seyn; auch verbreiten sich die politischen Vereine nach dem Plane des Birminghamer Vereins in den Städten. In London selbst ist's dabei am ruhigsten; doch soll der Herzog von Wellington am 26sten, als er das Oberhaus zu Pferde verließ, von einem Haufen

Gesindels mit Schimpfreden und Steinwürfen verfolgt worden seyn. Ob nicht durch solche Zeichen der Zeit das Parlament sich veranlaßt finden möchte, die Zwangsmittel der Regierung zu verstärken, steht zu erwarten.

Die Popularität des Königs ist fortwährend sehr groß, wie man gestern Abend wiederum deutlich sehen konnte, wo JJ. MM. zum erstenmale seit ihrer Thronbesteigung eines der hiesigen Theater mit ihrer Gegenwart beehrten. Der Zulauf aus allen Klassen war außerordentlich groß, kaum ein Sechstheil von denen, welche um jeden Preis Einlaß suchten, konnten Platz finden, und unter dieser Menge herrschte der rauschendste Beifall, und nicht eine einzige Stimme ließ sich mißbilligend vernehmen, obgleich dies unter einer solchen Masse und in Abwesenheit aller bewaffneten Macht ein Leichtes gewesen wäre, wenn anders ein Unwille gegen Se. Majestät vorgewaltet hätte.

In Columbien herrscht zwar kein eigentlicher Krieg, aber die Meinungen in den verschiedenen Provinzen scheinen sehr getheilt, und es wird lange dauern, ehe sich die Föderativ-Republik bilden kann, welche die Patrioten wünschen. Am oberen Platastrom herrschen immer noch viele Unruhen, die sich die Indianer zu Nutze machen, von denen ein Haufe eine Abtheilung der Truppen von Cordova auf dem Wege überfallen und beinahe gänzlich aufgerieben haben soll. — Zu Monte-Video dauert die Ordnung fort, und die Regierung scheint sehr thätig damit beschäftigt, die verfallenen Finanzen zu ordnen und gute Gesetze geltend zu machen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 29. October. — Heute früh hat der König einen Bericht des Generals Chassé aus der Citadelle von Antwerpen erhalten, aus welchem der Gang der dortigen Ereignisse hervorgeht. Bald nachdem der Prinz von Oranien Antwerpen verlassen hatte, fing die Bürgerschaft an, ihre Unzufriedenheit mit dem Belagerungs-Zustande der Stadt und insbesondere mit der verordneten Zerstörung der Vorstädte zu äußern, sie erklärten, zur Vertheidigung der Stadt nicht mehr beitragen zu wollen; bald darauf reizten die Bürger den Pöbel an, gegen die Truppen zu agiren. Ein großes Boot mit den Gewehren, welche den entlassenen Belgiern abgenommen waren, fiel in die Hände der Aufrührer, welche sogleich die Militair-Posten an den Thoren angriffen; während des ganzen Tages (am 26sten) focht die Garnison unaufhörlich gegen die Aufrührer, deren Zahl von Stunde zu Stunde zunahm. Gegen Abend schickte der Bürgermeister Deputirte an den General Chassé mit dem Vorschlage, eine Uebereinkunft mit dem Antwerpener Magistrat abzuschließen, welcher zufolge die Feindseligkeiten auf 48 Stunden eingestellt und die Sicherheit der Stadt der Bürgerschaft unter dem Bedinge überlassen werden sollte, Niemand von den Insurgenten, welche die Stadt belagerten, einzulassen, bis die Uebereinkunft abgelaufen und die Besetzung der Thore und Wälle den Königl. Truppen wieder eingeräumt worden. — General Chassé nahm diesen Vorschlag an, die Uebereinkunft wurde von ihm, und auf der andern Seite von dem Magistrat und von einem gewissen van den Herreweghe, der dazu von den belagernden Insurgenten ermächtigt war, unterzeichnet. General Chassé übergab dem Magistrat die Thorschlüssel und zog seine Truppen ins Arsenal zurück; die Bürger aber verletzten die Uebereinkunft, öffneten den Insurgenten die Thore und griffen die Wachtposten des Arsenals an. General Chassé ließ auf der vordern Bastei eine weiße Fahne aufstecken, um an den übereingekommenen Waffenstillstand zu erinnern. Alsbald verlangte ein gewisser Kessels, der nämliche, der vor zwei Jahren das große Wallfischgerippe für Geld zeigte, eingelassen zu werden, und erklärte, Oberst der Belgischen Truppen zu seyn und die Bedingungen vorschreiben zu wollen, unter welcher der Garnison freier Abzug gestattet werden könnte, indem die aufgesteckte weiße Fahne als Zeichen angesehen werde, daß man kapituliren wolle. General Chassé erwiederte, daß hiervon auf keinen Fall die Rede sey und er nur die Stadt habe warnen wollen, die eingegangenen Bedingungen künftig zu erfüllen, um den Gefahren einer Kanonade, wozu er und die auf der Schelde liegenden Kriegsschiffe bereit seyen, zu entgehen. Kessels antwortete, es sey nicht an den Besiegten, sondern an den Siegern, Bedingungen vorzuschreiben. Er verlange also im Namen der provisorischen Regierung, daß die Citadelle mit allem ihrem Geschütz und Kriegsmaterial, so wie auch die auf der Schelde liegenden Kriegsfahrzeuge, dem Befehlshaber der Belgischen Truppen auf der Stelle überliefert werden, alsdann könnten die Holländischen Truppen in Detaschements von 100 bis 200 Mann, jedoch ohne Waffen und unter Belgischer Eskorte, nach Breda abziehen und die Offiziere ihre Degen behalten. General Chassé, aufs äußerste entrüstet, entließ diesen frechen Abenteurer und wiederholte seine Drohungen, die Stadt in den Grund zu schießen, wenn noch die geringste Feindseligkeit gegen seine Truppen unternommen würde. Als nun bald darauf die Insurgenten Kanonen gegen das Arsenal aufführten und es zu beschießen anfingen, so begannen die Citadelle und die Kriegsfahrzeuge zu gleicher Zeit ihr Feuer gegen die Stadt. Dieses dauerte den ganzen Tag (27sten) fort. Abends 8 Uhr waren die ganze untere Stadt, das Arsenal und das Entrepot mit mehr als 12 Millionen Gulden bereits abgebrannt; — da schickte der Stadtrath aufs neue zum General Chassé und verlangte, die Feindseligkeiten einzustellen. Es wurde bewilligt, doch mit dem Bemerken, daß eine neue Wortbrüchigkeit den Untergang der ganzen Stadt zur Folge haben würde. — Jetzt erwartet General Chassé Verhaltungsbefehle des Königs, die aber bis jetzt noch nicht abge-

gangen sind. — Alle Kaufmannsschiffe, die im Hafen lagen, sind glücklich der Gefahr entronnen, von den Insurgenten genommen zu werden.

Unsere Blätter meldeten dieser Tage: „Der protestantische Prediger Herr Goedkop, hat eiligst Gent auf Befehl des General Duvivier verlassen müssen, der ihm sagte, man brauche jetzt keine protestantischen Geistlichen in Belgien mehr, und er werde ihn, wenn er nicht in zwei Stunden abreise, ins Gefängniß setzen lassen.“

Es soll sich eine Deputation aus Antwerpen bei Sr. Majestät gemeldet haben, ist aber an Gen. Chassé verwiesen worden. — Herr Luiben aus Nord-Brabant wohnt jetzt den Sitzungen der Kammer bei. — Es ist nicht bestätigt, daß seit dem 27sten Abends das Feuern auf die Stadt wieder angefangen hatte. — Bei Oostburg sind Anstalten zur Ueberschwemmung getroffen. — Man meldet aus Herzogenbusch, daß die Aufrührer einen Theil des herrlichen Canals Zuid-Willemsvaart vermittelst Durchstechung des Deiches bei Weerd unbrauchbar gemacht, wodurch die Verbindung mit Mastricht sehr gehemmt ist. — Man schlägt den Waarenverlust im Entrepôt zu Antwerpen verschieden, von 12 bis 30 Mill. Fl. an. Bei dem Brande soll der Handelsstand von Brüssel einen Verlust von 800,000 Fr. erlitten haben.

Ihre Kaiserl. Königl. Hoheit die Prinzessin von Oranien verließ am 27. October mit ihren drei Söhnen Haag, um ihrem Gemahl entgegen zu gehen. Der Prinz befand sich den letzten Nachrichten zufolge noch zu Willemsdorp, wo seine Gemahlin ihn auch zu treffen glaubte, um mit ihm nach dem Haag zurückzukehren. Am 27. Morgens kam auch der Russische Gesandte vom Haag durch Dortrecht, um sich nach Wilkemsdorp zu begeben, und passirte Nachmittags dort wieder auf dem Rückwege nach der Residenz. Sonach ist nicht wahr, daß der Prinz sich nach England eingeschifft habe, wie man aus Brüssel meldete.

Es heißt, daß die Englische Bank die 20 Millionen Gulden, welche durch die jetzt zurückgenommene Anleihe hatten beigebracht werden sollen, vorschießt.

Zu Amsterdam wendet man Alles an, um die Absetzung des jetzigen Finanz-Ministers Herrn Tets van Goudrian zu erwirken.

Antwerpen, vom 28. October.*) — Das hier erscheinende Journal du Commerce, das bisher im Interesse des Handelsstandes gegen jeden Aufruhr sowohl als gegen den Abfall von Holland sich erklärt hatte, nahm mit dem Einrücken der Brüsseler Insurgenten sogleich einen andern Ton an, und die thätige Hand der Belgischen volksaufwiegelnden Journalisten hat nun auch auf dieses Organ der öffentlichen Meinung Beschlag gelegt. In seiner gestrigen Nummer pries es zuerst diejenigen hiesigen Einwohner, welche meuchelmörderisch die Holländischen Truppen angefallen hatten, und im heutigen Blatte befinden sich sämmtliche Proclamationen, an denen es auch hier die an Worten überaus reichen Insurgenten eben so wenig wie in Brüssel fehlen lassen. Herr Charles Rogier zählt in seiner heute an die Einwohner Antwerpens erlassenen Proclamation alle die Gräuel auf, welche die Holländer vorgeblich in Brüssel begangen haben, deren Unbegründetheit jedoch von den hiesigen Blättern selbst früher nachgewiesen worden ist, und fordert nun zum höchsten Widerstande auf, weil ihnen sonst ein gleiches Schicksal bevorstände: „Belgien,“ heißt es darin, „öffnet Euch die Arme, kommt, um mit ihm den Beifall zu theilen, den Europa ihm zollt (???). Kommt und theilt seine Unabhängigkeit, die sich bereits befestigt, theilt seine sicheren Hoffnungen auf Reichthum, Frieden und Ruhm. Aber, im Namen des Vaterlandes, beeilt Euch! Zwischen dem Holländischen Joche und der Belgischen Freiheit kann Eure Wahl nicht zweifelhaft seyn. In einigen Tagen wird ein National-Kongreß Eure Unabhängigkeit sanctioniren, unsere politischen und kommerziellen Interessen verbürgen und mit den befreundeten Völkern Verträge abschließen, die unserm Gewerbfleiße vortheilhaft sind. Muth! und die Stadt Antwerpen wird ebenfalls mit Ehren auf dem Belgischen Kongresse figuriren können. Muth! und das Blut edler Landsleute wird nicht vergebens unter Euren Mauern geflossen seyn.“

Unter den beim Bombardement zerstörten Gebäuden befindet sich auch das Stadt-Gefängniß, dessen Sträflinge sämmtlich entsprungen sind. — Hier schätzt man den Schaden auf 20 Millionen Gulden. Beim Löschen des Brandes sind leider auch sehr viele Plünderer in ihrer Weise thätig gewesen. Herr von Robiano hat sich dabei seines Postens würdig benommen.

Die hiesigen Zeitungen geben selbst zu, daß das Bombardement der Citadelle von dem Mangel an Disciplin unter den hier eingerückten Belgischen Horden provozirt worden sey. „Einige Elende,“ sagen sie, „die sich unter die patriotische Armee gemischt hatten, angetrieben vielleicht durch ein Genie am unrechten Orte oder exaltirt wegen ihres Einzuges in Antwerpen, waren nicht im Stande in den Schranken der Pflicht sich zu halten. Ungeachtet der Abgeordnete der provisorischen Regierung (van den Herreweghe) eine Proclamation dagegen erlassen hatte und ihnen die gemessensten Befehle ertheilt waren, sich ruhig zu verhalten, hatten sie doch die traurige Unklugheit, auf die Holländischen vor der Stadt befindlichen Fregatten Feuer zu geben und das Arsenal anzugreifen.“

Ebendaher, vom 29sten October. — Fast die Hälfte der Bewohner Antwerpens hat sich geflüchtet.

*) Daß auch die Brüsseler Blätter vom 30. October Abends noch keine späteren Nachrichten von Antwerpen als vom 28sten mittheilen, ist jedenfalls auffallend.

Auf den Straßen sieht man nichts als Barrikaden, rauchende Trümmer, Flüchtende und außer wenigen ärmeren Bewohnern ungeheure Massen von Brabantern und ihrem Aeußern nach wirkliche Brigands. Jeder hat einen Kittel, und zum Theil haben sie auch Czakos und Säbel, doch Alle haben Militair- oder Jagd-Gewehre. Es ist auch ein ganz entsetzliches Corps, grausam, keine Gefahr kennend und voller Verwünschungen gegen die Holländer. Wie das hier enden wird, mag Gott wissen. Antwerpen ist sehr ruinirt, und beim nächsten Bombardement flieht gewiß Alles von hier. Die Citadelle ist unnehmbar, und der General Chassé (ein geborner Belgier, von Napoleon der Général la Bayonette ou mon Epée genannt), auf den durchaus nicht zu wirken ist, hat gedroht, bei dem ersten Vorfall das Bombardement zu erneuern und dann existirt kein Antwerpen mehr, weil es, verlassen von seinen Bewohnern, ein Raub der Flammen werden würde. Zweitausend Belgier, Leute aus allen Klassen, haben sich erböten, ihr Leben daran zu setzen, um die Citadelle zu erobern. — Eine ähnliche Revolution hat die Welt vielleicht noch nicht erlebt, man weiß hier nichts, will nichts als morden und zerstören. Ob Brabant Französisch oder ob es eine Republik werden, oder wer dasselbe regieren soll, ist in diesem Augenblicke Nebensache. Nur das weiß Jeder gewiß, nach Holland solls hin, und da will man Alles niedermachen. Nach Holland, nach Holland ruft Einer dem Andern zu, und je zerrissener und zerlumpter die Banden aussehen, desto verwegener und zügelloser gebehrden sie sich in ihren Unternehmungen.

Arnheim, vom 29. October. — Heute ist hier die Nachricht angekommen, daß die provisorische Regierung zu Brüssel nach dem Dorfe Mook (in der Provinz Limburg, 4 Stunden von Nymwegen) Commissaire geschickt habe, um von diesem Orte Besitz zu nehmen, weil er zu Süd-Brabant gehöre. Diese Herren haben denn auch den Bürgermeister des Orts von seinem Eide an den König entbunden und ihn von neuem installirt, worüber derselbe eine öffentliche Bekanntmachung erlassen hat. Hierauf wurde die brabantische Fahne aufgepflanzt. Man darf wohl erwarten, daß von Nymwegen aus Maßregeln hiergegen ergriffen werden.

Nymwegen, vom 30. October. — Auch unsere Stadt wird täglich mehr in wehrhaften Zustand gesetzt; unzählige Pallisaden werden von allen Seiten angebracht, und unsere Garnison, die bisher nur aus einigen hundert Mann bestand, soll heute noch eine bedeutende Verstärkung erhalten. Sehr viele junge Leute haben sich hier freiwillig gemeldet, um bei der mobilen Schutterei einzutreten, und die meisten Wachen sind bisher von ihnen besetzt worden. Auch das, was man über die nahe gelegenen Festungen hört, giebt zu der Hoffnung Raum, daß sie nicht so leicht vom Feinde werden genommen werden können. Namentlich dürfte auch Mastricht nicht so schnell in die Hände der Insurgenten fallen, als es mit den übrigen Belgischen Festungen der Fall war, wo, z. B. in Mons, fast die ganze Besatzung aus treulosen Belgiern bestand, die nicht einmal so viel Ehrgefühl hatten, sich für die Freiheit ihrer Holländischen Offiziere zu verbürgen, die jetzt unverdient in schmachvoller Gefangenschaft gehalten werden. Unter denselben befindet sich auch der General-Lieutenant Howe, ein tapferer Mann, dessen Wirksamkeit uns jetzt sehr nützlich seyn könnte, und der uns auch gewiß wohl ausgeliefert worden wäre, hätte man nicht etwas voreilig die in Antwerpen befindlich gewesenen Belgischen Gefangenen ohne Weiteres freigegeben. Das, was Belgische Zeitungen von der in Mastricht herrschenden Zwietracht unter den Bürgern sowohl als unter den Soldaten gemeldet haben, ist eben so unwahr, als Alles, was diese Blätter von vorgeblichen Aufständen in Holland gern verbreiten möchten. Wenn irgendwo hier in der Nähe Unruhen ausbrechen, so sind sie entweder auf Belgischem Gebiete oder doch von Belgiern veranlaßt. So ist gestern in dem nahen nur zwei Stunden von hier entfernten Mook die Brabanter Fahne aufgesteckt worden; dieser Ort gehört jedoch zu einem schmalen Landstreiche der Provinz Limburg, der sich an der Gränze von Nord-Brabant bis zu unserer Provinz hinauszieht, auch bezweifelt man, daß die Einwohner von Mook, die sich bei jener Prozedur ganz ruhig verhielten, damit einverstanden waren. Ein Militair-Detaschement, das heute früh von hier nach Mook auszog, ist bereits Mittags wieder zurückgekommen und hat die aufrührerischen Proclamationen mitgebracht, die man in der dortigen Gegend verbreitet hatte. Die Festungen Grave und Venlo, erstere nicht weit von hier in Nord-Brabant und letztere in Limburg, sind ebenfalls in starken Vertheidigungs-Zustand gesetzt worden und sollen sich vom 1. November ab auf zwei Monate verproviantiren. In und um Herzogenbusch befindet sich Alles in der besten Ordnung. Die Schuttereien von Doesburg, Arnheim, Thiel und den Umgegenden, sämmtlich eben so sorgfältig gekleidet und bewaffnet, wie die hiesige, werden nächstens hier erwartet, um sich in die hiesige Besatzung und die von Grave zu vertheilen. An Lebensmitteln haben wir, wiewohl der Bedarf immer größer wird, noch keinen Mangel, allein in dem benachbarten Belgien und namentlich in den südlicheren Provinzen scheint es schon sehr daran zu fehlen, und es wäre vielleicht zur bessern Ueberwältigung des Aufruhrs, und da im Auslande eben auch kein Ueberfluß an Getreide ist, recht gut, wenn man dort eben so wie hier die Ausfuhr in die aufrührerischen Provinzen verbieten wollte.

Gegen den 10ten November wird, Englischen und Französischen Nachrichten zufolge, im Haag ein Kongreß der Minister von England, Frankreich, Preußen, Rußland und Oesterreich eröffnet, um die Belgischen Angelegenheiten in Bezug auf die bestehenden Traktaten, namentlich die von Wien und London, in Berathung zu ziehen.

Aus Frankfurt a. M. wird dagegen vom 2ten November gemeldet: Aus glaubwürdiger Quelle vernehmen wir, daß der in Betreff der belgischen Angelegenheiten zu veranstaltende Congreß nicht im Haag, sondern, und zwar unter Mitwirkung Frankreichs, in London gehalten werde.

Amsterdam, vom 31. October. — So eben erscheint ein Extrablatt unserer Courant mit folgenden Nachrichten (die jedoch bei den uns vorliegenden Berichten aus Antwerpen vom 28. October der Bestätigung noch bedürfen):

„Die Gorinchemsche Courant von heute giebt, nachdem sie die bekannten Antwerpener Nachrichten vom Mittwoch und Donnerstag mitgetheilt, folgende höchst erfreuliche Nachricht, die wir eilen, auch unseren Lesern mitzutheilen: „„Nach später eingegangenen Berichten aus Antwerpen ist unser Verlust nicht so beträchtlich gewesen, als man gedacht hatte; nur 150 Mann wurden vermißt. Das Bombardement hörte in Folge der Aufziehung der weißen Flagge in der Stadt auf; doch wurde von der Flotte, wahrscheinlich aus Mißverstand, noch eine Stunde lang geschossen, nachdem das Feuer von der Citadelle schon aufgehört hatte. Man vermuthet, daß die Brüsseler Antwerpen wieder verlassen haben, da viele geflüchtete Einwohner wieder in die Stadt gezogen waren. Der brave General Chassé hat, nachdem er dem Ansuchen der Einwohner Genüge gethan und das Feuern eingestellt hatte, eine Contribution von 5½ Millionen als Vergütung für das abgebrannte Landes-Arsenal gefordert, welche Summe ihm in 24 Stunden gezahlt werden müsse, oder er werde seine Feuerschlünde aufs neue spielen lassen. Man versichert, daß das mobile Heer unter General van Geen Befehl erhalten habe, vorwärts zu rücken. Diesen Augenblick (den 30. October Abends um 6 Uhr) werden mehr als 100 Belgische Gefangene, alle noch in ihrer Montur hier eingebracht, eskortirt von Kürassieren, Maréchaussées und einigen Soldaten der 9ten Abtheilung."" — „So weit die gedachte Courant. Die Bredasche, auch von heute, enthält unterm gestrigen Datum: „„Diesen Augenblick gehet das Gerücht, daß die Brüsseler und Löwener, Anterpen zum Theil schon wieder verlassen haben.""

Die nordholländischen Blätter, welche stets auf eine Scheidung zwischen Belgien und Holland gedrungen, äußern ihre Zufriedenheit über den Inhalt der königlichen Botschaft vom 20. October. Eben so heftig tadeln diese Blätter das Benehmen des Prinzen von Oranien, der nach dem Art. 36 des Grundgesetzes des Königs erster Unterthan sey, und diese Bande eigenmächtig zerrissen, indem er sich an die Spitze des bewaffneten Aufstandes gegen die gesetzliche Autorität des Königs gestellt habe; als Vater könne der König das ihm durch seinen Sohn zugefügte Leid vergeben, nicht aber als Souverain u. s. w.

Hamburger Blätter berichten unter dem 2. Nov.: Heute Abend spät sind hier Nachrichten aus Amsterdam vom Sonntage, dem 31sten v. M. Abends, eingegangen. Denselben zufolge hätten die holländischen Truppen, nachdem in Antwerpen die weiße Fahne aufgezogen worden, sich jener Stadt wieder bemeistert, und derselben eine Contribution von 5½ Mill. Gulden auferlegt.

Dieselben Blätter melden vom 4. Novbr.: Ein direkte hier eingegangenes Privatschreiben aus Antwerpen vom 29sten v. M. bestätigt die Angabe, daß an jenem Tage eine Capitulation oder Waffenstillstand (suspension d'armes) zu Stande gekommen war. Das Entrepot liegt in Asche, und der Schade wurde dort auf 20 Mill. Fl. geschätzt. Die Rue Haute war meist in Flammen aufgegangen. Von dem Einrücken holländischer Truppen oder dem Abmarsche der Belgier ist in diesem Schreiben nicht die Rede; inzwischen scheint schon aus dem Eintreffen desselben hervorzugehen, daß die Postverbindung zwischen Holland und Antwerpen hergestellt ist.

Vom 5ten. — In Amsterdam hatte man Nachrichten aus Antwerpen bis zum 1. November Mittags, wo alles ruhig war. Der Waffenstillstand war bis zum 4ten d. verlängert worden, auf zwölfstündige Aufkündigung von der einen oder der andern Seite.

Brüssel, vom 30. October. — Der Oberst Niellon ist wegen seiner bis zum Einzuge in Antwerpen bewiesenen Tapferkeit zum Brigade-General ernannt worden. Den Baron van der Smissen hat man zum Militair-Gouverneur der Provinz Antwerpen ernannt.

Von Namur sind, als die Nachrichten aus Antwerpen eingingen, 200 Freiwillige dahin aufgebrochen. In Gent erließ der General Duvivier einen Aufruf zur Rache. Es stellten sich darauf ungefähr 500 Freiwillige, die mit 4 Kanonen nach Antwerpen abgegangen sind. Als auch die Pariser Belgische Legion sich meldete, um dorthin aufzubrechen, bat der General Duvivier, daß sie in Gent bleiben möchte, weil sie hier zur Erhaltung der Ruhe nothwendig wäre.

Brüsseler Blätter äußern: „Antwerpen bietet seit dem Bombardement ein ungemein belebtes aber auch fürchterliches Schauspiel dar. Alle Straßen werden durch starke Barrikaden versperrt, auf welchen unsere Fahne weht; zahllose von allen Seiten herbeiströmende Freiwillige überfüllen die Straßen und stoßen ein ungeheures Sieges- und Rachegeschrei aus; von der andern Seite sieht man flüchtende Frauen, Greise und Kinder die besten Habseligkeiten mitnehmen und einer Stadt entfliehen, der vielleicht eine völlige Zerstörung droht."

Beilage zu No. 264 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 10. November 1830.

Niederlande.

Brüssel, vom 31sten October. — Man hat hier Nachrichten aus Antwerpen vom gestrigen Tage, denen zufolge sich dort noch Alles in demselben Zustande wie am 28sten und 29sten d. befand. Die Freiwilligen kommen von vielen Seiten herbei, doch die zum Waffendienste untauglichen Bewohner verlassen immer mehr die Stadt. — Die vor Antwerpen bisher liegenden Kriegsschiffe haben, wie man vernimmt, eine andere Stellung eingenommen. Es soll ein Dampfschiff aus Holland mit Depeschen für den Gouverneur angekommen seyn; auch hört man, daß viele Belgische Truppen sich von Antwerpen auf dem Wege nach Breda in Bewegung gesetzt haben.

Den Entwurf einer künftigen Constitution Belgiens hat in diesen Tagen die provisorische Regierung publicirt. Demzufolge würde Belgien einen unabhängigen Staat bilden, monarchischen Princips, nebst einem Senat und einer Wahlkammer. Das Oberhaupt des Staates ist erblich, kann jedoch keine andere Krone tragen. Brüssel soll die Hauptstadt seyn; die Belgischen Farben sind roth, gelb und schwarz. Das Ganze ist in 123 Paragraphen abgefaßt und unterzeichnet von van Meenen, de Gerlach, Dubus, Lebeau, Blargnies, Ch. Zou e, Balliu, Devaux und Nothome. Wer aber Regent würde und auf wen ihre Wünsche sich richten ist nirgends ausgesprochen.

Aus Brügge wird unterm 29sten d. gemeldet: „Die ganze Stadt ist in Bewegung; vor 2 Tagen waren einige Abtheilungen der Pariser Legion nach Sluys gegangen, welches drei Stunden von hier im Zeeländischen Flandern liegt; man hatte seitdem nichts von ihnen erfahren, als heute Mittag ein Eilbote ankam und Hülfe von den hier befindlichen Truppen verlangte. Sogleich wurde der General-Marsch geschlagen und 800 Mann, unter denen 200 von der Belgischen Legion, versammelten sich auf dem Markte und gingen bald darauf mit 2 Feldstücken nach Sluys ab. Es heißt, daß Holländische Truppen in Breskens gelandet seyen und in diesem Augenblicke zu Oostburg Batterieen aufpflanzen, um eine Linie im Lande von Cadsand zu ziehen und sich gegen jeden Angriff sicher zu stellen. Unsere Soldaten waren gestern bis Ste. Anne ter Mieden, eine halbe Stunde von Sluys, auf Holländischem Gebiete vorgerückt; heute früh zeigten sich ihnen die feindlichen Truppen mit starker Macht. Die Freiwilligen versuchten anfangs ein Tirailleur-Feuer, sahen sich jedoch bald genöthigt, sich nach West-Capelle auf Belgischem Gebiete zurückzuziehen, wo sie ihre Stellung behauptet haben. Die Holländer scheinen ungefähr 1000 Mann stark zu seyn."

Brüsseler Blätter vom 29. October enthalten folgende nähere Angaben über Antwerpen:

I. Die Diligencen von Antwerpen sind heute Morgen angekommen, doch haben sie keine Journale von dort mitgebracht. In den Details über die Vorfälle in dieser Stadt herrscht noch viel Unbestimmtes. Wir theilen mit, was uns darüber zugekommen. Die Kanonade hörte vorgestern Abends um 11 Uhr auf, und ein Waffenstillstand ward zwischen dem General Chassé und den Belgiern abgeschlossen. Wie es scheint, wird derselbe drei Tage dauern, also bis Sonntag Abends 11 Uhr. Seit der Einstellung des Feuers wurden Unterhandlungen angeknüpft, um den Feindseligkeiten, deren Schauplatz das unglückliche Antwerpen ist, ganz ein Ende zu machen. Allein man weiß nichts Gewisses über die Punkte, um welche sich die Unterhandlungen drehen. Ein Gerücht, das wir erzählen, ohne ihm im Entferntesten den Charakter der Authenticität beilegen zu wollen, besagt, General Chassé habe vorgeschlagen, er wolle Samstag Morgens die Citadelle mit Waffen und Gepäck und der Feldartillerie gegen eine Schadloshaltung von 2 Mill. Fl. für das von ihm zurückgelassene Kriegsmaterial verlassen. Es scheint nicht, daß seit vorgestern bis heut ein Gefecht oder eine Fusillade statt gefunden. Die Stadt bietet den Anblick der schrecklichsten Verheerung dar; der Verlust ist unberechenbar. Das königl. Entrepot ist gänzlich in Flammen aufgegangen; eine große Anzahl von Hafenmagazinen hat fürchterlich, allein das hanseatische Gebäude wenig gelitten. Das Arsenal und ein Theil des Rathhauses sind ebenfalls abgebrannt; der Thurm der Kathedrale wurde durch Kanonenkugeln getroffen, eine große Anzahl anderer Häuser in verschiedenen Stadtvierteln ist ein Raub der Flammen geworden. In der Dominikanerstraße sind über 30 Häuser abgebrannt. Auch die Klosterstraße und die Rue des Vaches haben sehr gelitten. Man schätzt die Gesammtzahl der abgebrannten Wohnungen auf sechszig bis siebzig. Allein die Anzahl derjenigen, welche durch Kanonenkugeln gelitten haben, ist unermeßlich. — Von allen Seiten treffen fortwährend bewaffnete Patrioten ein. Auch durch mehrere Artillerieparks sind die Streitkräfte unserer braven Mitbürger verstärkt worden; mehrere von diesen Parks waren gestern auf der Place de Mer aufgestellt. Die Fregatten liegen noch, mit gegen die Stadt gerichten Kanonen, im Hafen. Die von uns gestern gegebene Nachricht, daß Schiffe durch Brander von Tamise in Brand gesteckt worden, hat sich nicht bestätigt. Es scheint inzwischen, daß Brander in der Nähe von Antwerpen ausgerüstet werden. — Alle Berichte melden übereinstimmend, daß die Feuersbrunst von vorgestern der Unvorsichtigkeit einiger Einzelnen zugeschrie-

ben werden muß. Nachdem die Bürger und die Freiwilligen verflossenen Mittwoch die Stadtposten besetzt hatten, wurden gegen Mittag mit dem General Chassé, der sich in die Citadelle zurückgezogen hatte, Unterhandlungen angeknüpft. Ein Waffenstillstand war eingetreten, als gegen 2 Uhr mehrere Volontairs auf die dem Hafen gegenüber vor Anker liegenden Fregatten einige Flintenschüsse richteten. Sogleich wurde die schwarze Fahne auf der Citadelle aufgepflanzt, und es begann sofort jene mörderische Kanonade. — Man hat wenig neue Details über die am 26sten und 27sten statt gehabten Gefechte der Bürger gegen die Holländer. Es scheint jedoch, daß der Sieg der Bürger am ersten Tage nicht so vollständig war, wie wir es gestern meldeten. Man schlug sich bis in die Nacht. Andern Morgens entspannen sich neue Gefechte an dem rothen, Borgerhoutschen und St. Georgsthore, welche nach und nach genommen wurden. Auch am Arsenal hatte ein mörderisches Gefecht statt.

II. Gestern Morgen ist man über das Feuer Meister geworden, welches die Stadt Antwerpen verzehrt. Mecheln hat seine Spritzen hingesendet; der Qualm war fürchterlich. Den Abend vorher war ein Waffenstillstand mit der Citadelle abgeschlossen worden, wonach dem General Chassé, um die Citadelle zu räumen, Zeit gelassen wird, die Befehle seines Monarchen einzuholen. Die Stadt bietet den beklagenswerthesten und traurigsten Anblick dar; man kann sich keinen Begriff von dem entsetzlichen Bilde dieser rauchenden Ruinen machen, zwischen denen Greise, Frauen und Kinder verzweiflungsvoll umherirren, deren Wohnungen vom Feuer verzehrt und die jetzt dem schrecklichsten Elende preisgegeben sind. Die Angabe eines Journals, die in der Schelde liegenden Schiffe seyen in Grund geschossen worden, ist nicht wahr; nur eine Korvette hat einige Kanonenkugeln in ihre Maste erhalten. Ebenso wenig ist es wahr, daß die Liebfrauenkirche zerstört ist. Herr Kessels wars, der das Arsenal mit Kanonenkugeln aufsprengte. Hier folgen die näheren Umstände dieser Affaire, welche dem General Chassé zum Vorwande dienten, um die Stadt zu bombardiren. Die Freiwilligen waren von den Bürgern mit einem außerordentlichen Enthusiasmus aufgenommen worden; General Chassé hatte versprochen, sich in die Citadelle zurückzuziehen und die Stadt nicht zu beschießen, wenn man ihn im Besitz des Arsenals, und den Hafen frei ließe. Diese Vorschläge waren angenommen, als zwei Flintenschüsse auf Seiten der Holländer fielen: unsere erbitterten Freiwilligen stürzten über die Truppen her und griffen das Arsenal an. Einige Zeit nachher eröffneten die Citadelle und die Schiffe im Hafen ein schreckliches Feuer; man versichert, daß Lagen von hundert Kanonen auf einmal auf die Stadt herniederkrachten. Die schönen Quais am Hafen bieten nur noch einen großen Schutthaufen dar. Die Place de Mer und die Klosterstraße haben ebenfalls außerordentlich gelitten. Es giebt fast kein Haus in dieser unglücklichen Stadt, welches nicht Spuren der Verwüstung trägt. Die im Entrepot gelegenen Waaren schätzt man auf 55 Mill. Nach einem uns mitgetheilten Schreiben des Herrn K. Rogier hat man diesen Verlust übertrieben; jedenfalls ist er ungeheuer; der Handelsstand von Brüssel ist dabei allein für 800,000 Fr. betheiligt. (Der Courrier de la Meuse giebt die Brüsseler Quelle nicht an, woraus er diesen Artikel entnommen.)

III. Das Bombardement hat vorgestern um Mitternacht aufgehört. Auf der Place de Mer hatte eine furchtbare Niedermetzelung der Holländer statt. Das in Wuth gerathene Volk gab kein Pardon mehr; es hat eine große Anzahl von Soldaten niedergehauen, die sich nach dem Hansegebäude geflüchtet hatten. Dieses Gebäude, welches die Magazine des Entrepots enthält, ist ein Raub der Flammen geworden. Ungeheure Waarenmagazine sind verbrannt. Der Schaden ist unberechenbar. Zweihundert Häuser sind in Flammen aufgegangen.

IV. (Auszug aus einem Privatschreiben: Antwerpen, vom 28. October, 9 Uhr Abends). In diesem Augenblicke ist Alles ganz ruhig; die Unterhandlungen dauern fort. Die Zerstörungen und die Feuersbrünste in der Gegend der Entrepots sind geringer als ich's mir dachte, nichtsdestoweniger ist der Anblick fürchterlich, die Hitze und der Rauch drohten mich zu ersticken. Die Waaren und Meubeln, welche man aus der Feuersbrunst rettete, sind von einigen Spitzbuben, Frauen und Kindern gestohlen worden. Man hat Bürgergarden als Wache aufgestellt, um diesen Unordnungen vorzubeugen. Alles, was im Interesse des Handels und der Einwohner geschehen konnte, ist geschehen. Das Journal d'Anvers wird morgen erscheinen und Ihnen die Details bringen.

Lüttich, vom 31. October. — In Löwen ist vor einigen Tagen ein fürchterliches Attentat verübt worden. Als nämlich dort im vorigen Monate die Garnison von den Einwohnern entwaffnet wurde, beschuldigte man den Platz-Commandanten, Major Gaillard, eines feindseligen Verfahrens gegen die Bürger. Später verschwand der Major, doch kürzlich scheinen ihn die Löwener bei ihrem Durchzuge durch Mecheln angetroffen zu haben. Man führte ihn gefangen nach Löwen, wo bei seiner Ankunft der Pöbel sich seiner bemächtigte und ihn unter den schrecklichsten Grausamkeiten am Fuße des Freiheitsbaumes umbrachte. „Diese Gräuelscene“, fügen hiesige Blätter hinzu, „hat in Löwen die größte Bestürzung verbreitet, und sowohl in Brüssel als hier ist man über diese feige und barbarische Ermordung eines schutzlosen Gefangenen ungemein unwillig.“

Eine Compagnie Verviersscher Soldaten, bekannt unter dem Namen der Freiwilligen von Franchimont, hat sich hier das Zeugniß ausstellen lassen, daß sie nicht eben so, wie ihre Mit-Compagnieen aus jener Stadt, aus Räubern und Plünderern bestehe.

Türkei.

(Priv.-Nachr.) Triest, vom 31. Octbr. — Durch ein aus Candia hier eingetroffenes Schiff erfahren wir daß eine Aegyptische Expedition von 4000 Mann vor dieser Insel angekommen und bereits gelandet ist. Nichts desto weniger dauert aber daselbst der kleine Krieg zwischen Türken und Griechen fort und letztere statt durch diesen Zuwachs der türkischen Streitkräfte geschreckt zu werden, rüsten sich vielmehr aufs Beste, um, wenn keine Intervention zu Stande kommt, den Vertilgungs-Kampf bis auf den letzten Mann fortzusetzen. Aus diesem Grunde kann auch eine Schlacht, welche nahe und unvermeidlich scheint, selbst wenn sie zum Vortheile der Türken ausfiele, über das Loos dieser Insel noch nicht entscheiden.

Miscellen.

Am 24. October Nachmittags ist der Dei von Algier an Bord des neapolitanischen Dampfschiffes il Real Ferdinando, zu Livorno angelangt. In der Begleitung des Dei befand sich der bekannte Livorneser Kaufmann Abraham Busnack, der ihn von Neapel nach Livorno begleitet hatte, und in dessen Landhause der Dei sein Absteigequartier genommen hat. Abends kamen auch die Frauen und das übrige Gefolge des Dei ans Land.

Demoiselle Garnerin wollte auch die Prager mit ihrer Luftfahrt beglücken, und lud dieselben zu ihrer 37sten Reise mittelst Luftballon und Fallschirm ein. Allein sie fanden keinen Gefallen an der halsbrecherischen Kunst, und nur 16 Abonnenten meldeten sich! Dem. Garnerin kündigte also in der Prager Zeitung vom 19. October an, daß sie ihren Fuß weiter setzen werde.

Breslau den 9ten November. Am 30sten v. M. wurde hinter dem Staabholz-Platze ein männlicher Leichnam aus der Oder gezogen, und in ihm der am 7ten v. M. verunglückte Schifferknecht Martin Feldhan erkannt.

Am 4ten d. M. des Nachmittags stieg der Todtengräber-Gehülfe Heinrich Wiedtrecht auf dem Bernhardin-Kirchhofe in ein neu gegrabenes tiefes Grab, um den Boden desselben gleich zu treten. Während dieser Beschäftigung drückten die Seiten-Wände die Steiffen zusammen und Wiedtracht wurde gänzlich verschüttet. Der eben vorübergehende Polizei-Sergeant Pluge sah mehrere Personen händeringend und um Hülfe schreiend an dem Ort des Unglücks stehn, sprang sogleich über das Geländer, ergriff ein Grabscheid und begann mit Unterstützung des Böttcher Dömming und Hürdler Weiß um so emsiger zu graben, als man durch den Erdboden hindurch das Winseln des Verschütteten hörte. Die Vorsicht mit der man zu Werke gehen mußte, ließ die Arbeitenden erst nach ¼ Stunde so weit kommen, daß die Befreiung des Verschütteten, der durch die glückliche Lage eines Brettes einigen freien Raum vor sich behalten hatte, vollständig gelang. Er klagte sehr über Brustschmerz und wurde in das Hospital der Barmherzigen Brüder gebracht, von wo er aber wieder hergestellt, entlassen worden ist.

Die Untersuchung über den in dieser Zeitung Stück 252 den 23sten v. M. erwähnten Fall, betreffend das Benehmen eines Gensd'arm gegen einen bettelnden Invaliden, ist beendigt und es ist nicht nur kein Zeuge aufgefunden worden, der irgend eine Mißhandlung des Bettlers zu bekunden im Stande gewesen wäre, sondern auch die Aussage des vernommenen Bettlers selbst widerspricht jeder Beschuldigung dieser Art.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 25 männliche und 14 weibliche, überhaupt 39 Personen. Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 5, Alterschwäche 3, Krämpfen 8, Lungen- und Brustleiden 11.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 10, von 1 — 5 J. 7, von 5 — 10 J. 2, von 20 — 30 J. 5, von 30 — 40 J. 3, von 40 — 50 J. 3, von 50 — 60 J. 3, von 60 — 70 J. 3, von 70 — 80 J. 2, von 80 — 90 J. 1.

An Getreide sind in demselben Zeitraum auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden: 3304 Schfl. Weizen, 2429 Schfl. Roggen, 1726 Schfl. Gerste und 2152 Schfl. Hafer.

Im vorigen Monat haben 26 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

Im vorigen Monat sind vom Lande anhero gebracht und verkauft worden: I. An Körnern: 9210 Schfl. Weizen, 8896 Schfl. Roggen, 5502 Schfl. Gerste, 5082 Schfl. Hafer, 72 Schfl. Erbsen: II. An Fleisch: 536½ Centner. III. An Brot: 3817¾ Centner.

Entbindungs-Anzeigen.

Die am 8ten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, mache ich meinen Verwandten und Freunden ergebenst bekannt.

Schimmelwitz den 8ten November 1830.

Claß.

Gestern Abend um 11 Uhr wurde meine gute Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Schwarzau den 8. November 1830.

Dr. Purschke, Pastor.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 10ten: Prolog, zur Schiller-Feier, gedichtet vom Regierungs-Secretair Herrn Kaps, gesprochen von Herrn Quandt. Hierauf neu einstudirt: Turandot, Prinzessin von China. Ein tragi-komisches Mährchen in 5 Aufzügen, nach Gozzi, von Schiller.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Demeter, J., Grundsätze der Erziehung und des Unterrichts für Schullehrer. 5te verm. und verb. Auflage, mit dem Bildnisse des Verfassers. 8. Mainz. 1 Rthlr.

Fürstenthal, J. A. L., Repertorium über das Allgemeine Landrecht für die preußischen Staaten. Ein Hand- und Hülfsbuch für angehende Juristen beim Studium dieses Gesetzbuchs überhaupt und bei der Vorbereitung zu den ersten juristischen Prüfungen. gr. 8. Halberstadt. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Stobwasser, C. H., die merkwürdigsten Begebenheiten aus der Lebensgeschichte von J. H. Stobwasser. gr. 8. Braunschweig. br. 12 Sgr.

Villaret, P., die Kunst sich selbst zu frisiren, und weibliche und männliche, gewöhnliche und festliche Frisuren mit Geschmack zu ordnen, nebst Vorschriften zur Erhaltung eines reichen Haarwuchses ꝛc. Aus dem Französischen. 16. Stuttgart. br. 12 Sgr.

Waibel, A. A., Dogmatik der Religion Jesu Christi, in vier dogmatischen Abhandlungen. gr. 8. Augsburg. 1 Rthlr.

Wachter, F., Geschichte Sachsens bis auf die neuesten Zeiten, in drei Theilen. gr. 8. Leipzig. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Woelfer, M., die Treppenbaukunst in ihrem ganzen Umfange, oder gründliche Anweisung zur Construktion der, beim Treppenbau erforderlichen Lehrbogen und Schablonen; Oval- und Spirallinien ꝛc., zum Selbstunterricht für Maurer, Steinhauer, Tischler und Zimmerleute. Mit 20 Kupfertafeln in quer Fol. gr. 8. Berlin. 3 Rthlr.

Conversations-Taschenlexicon, allgemeines. Oder Real-Encyclopädie der für die gebildeten Stände nothwendigen Kenntnisse und Wissenschaften. 29stes und 30stes Bändchen. 16. Quedlinburg. br. à 7½ Sgr.

Warnungs-Anzeige.

Der Tagearbeiter Johann Gottlieb Blümel aus Johannisthal, Reichenbacher Kreises, ist wegen des in seiner Wohnung an dem Schnittwaarenhändler Sturm verübten Raubmordes, wobei der Blümel dem Sturm mehrere absolut tödtliche Schläge am Kopfe mit der Axt versetzte, und um den Leichnam in den Sack zu stecken, beide Beine abhieb, nach vorgängiger rechtlicher Untersuchung durch zwei gleichlautende Erkenntnisse de publicato 15. July 1829 und 24. September 1830, zur Strafe des Rades von unten herauf verurtheilt, und dieselbe in Folge der Allerhöchsten Bestätigung an dem Blümel heute vollzogen worden. Schweidnitz, den 4ten November 1830.

Das Königliche Inquisitoriat.

Sicherheits-Polizei.

Der am 15ten August d. J. von hier gemeinschaftlich mit dem Militair-Sträfling Ignatz Gonschior entwichene Husar Philipp Brehmer ist nun ebenfalls nach seiner zu Czenstochau im Königreich Pohlen erfolgten cartelmäßigen Auslieferung wieder hier eingebracht worden, und dadurch die steckbriefliche Verfolgung hinter demselben erledigt und hiermit aufgehoben.

Glatz den 6ten November 1830.

Königliche Commandantur.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Bedarf des unterzeichneten Königl. Ober-Landes-Gerichts für die Jahre 1831, 1832 und 1833, an Papier von jährlich circa 500 Rieß gutes Kanzley-, 500 Rieß gutes Konzept-, 80 Rieß diverse Sorten feines, Pack- und Aktendeckel-Papier; Schreibfedern von circa 6000 Stück jährlich; Dinte von jährlich circa 600 Maaß schwarzer und 20 Maaß rother; Siegellack 150 Pfund circa jährlich; Oblaten circa 2000 Schachteln diverser Sorte; Bindfaden circa 400 Pfund jährlich; Lichte circa 100 Stein jährlich; gereinigtem Brennöl circa 250 Pfund jährlich; soll dem Mindestfordernden im Wege der öffentlichen Licitation überlassen werden. Hierzu ist ein Termin auf den 26sten November dieses Jahres vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Starke Nachmittags um 3 Uhr anberaumt. Die Lieferungslustigen werden eingeladen, sich in diesem Termin auf dem Ober-Landes-Gericht einzufinden. Wegen der Papierlieferung geschehen die Gebote nach Proben, welche im Archiv eingesehen werden können, oder nach eigenen im Termin mitzubringenden Proben, und ist erforderlichen Falles von dem Mindestfordernden Caution zu leisten. Breslau den 27. October 1830.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Carlsstraße No. 627. des Hypothekenbuches, neue No. 7. belegene Haus, den Flatauschen Erben gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6773 Rthlr. 16 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 7028 Rthlr. 20 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 9ten November 1830 Vormittags 10 Uhr, am 31sten December 1830 Vormittags 10 Uhr und der letzte am 17ten März 1831 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rathe Blumenthal im Partheienzimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzliche Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 9ten August 1830.

Das Königl. Preuß. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Mathiasstraße No. 6 und 7 des Hypothekenbuches, neue No. 11 belegene Haus, zur Branntweinbrenner Elgerschen erbschaftlichen Liquidationsmasse gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialienwerthe 14111 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 12114 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnitte 13112 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 13ten Januar 1831 Vormittags 11 Uhr, am 14ten März 1831 Vormittags 11 Uhr und der letzte am 14ten May 1831 Nachmittags 4 Uhr, vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheienzimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und Besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen: daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 15. October 1830.

Das Königliche Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Mathias-Elbing in der Mehlgasse No. 11. des Hypotheken-Buches, neue Nro. 13. belegene Haus und Garten, den Branntweinbrenner Mittmannschen Eheleuten gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1830 beträgt nach dem Materialien-Werthe 6150 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 Procent 3669 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., nach dem Durchschnitts-Werthe auf 4909 Rthlr. 17 Sgr. 5 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 11ten December 1830, am 12ten Februar 1831 und der letzte am 14te May 1831 Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Schütz im Partheien-Zimmer Nro. 1. des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Tax. kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden. Breslau den 22sten October 1830.

Königlich Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Lebensmitteln, Brenn- und Beleuchtungs-, auch Reinigungs-Material, für hiesige Straf-Anstalt pro 1831, soll wiederum im Wege öffentlicher Licitation an den Mindestfordernden verdungen werden und bestehen diese Gegenstände aus:

A. Verpflegungs-Artikeln.

1800 Scheffel Kartoffeln, 150 Scheffel Erbsen, 100 Scheffel Gerstengrütze, 100 Scheffel Buchweitzen-Grütze, 100 Scheffel Gersten-Graupe, 430 Scheffel Roggen-Mehl, à Scheffel zu 68 Pfund gerechnet, 1900 Centner Commißbrod, 9600 Stück Heeringe, 900 Pfund Butter, 1500 Pfund Speck, 13800 Quart Bier.

B. Brenn-, Beleuchtungs- und Reinigungsmaterial.

400 Klaftern Brennholz, wovon ¾ Ellern und ¼ Kiefern Holz, 200 Pfund gegossene Lichte, 3000 Pfd. gereinigt Rübsen Oel, 1200 Pfund grüne Seife, 156 Quart Räucher-Essig, 48 Schock Stroh, 12 Schock Besen. Wenn es gelingt, wieder einen Hauptlieferanten für sämmtliche vorgenannte Gegenstände zu erhalten, sollen dieselben auch diesmal einem solchen in Lieferung überg ben und erst dann einzeln ausgeboten werden, wenn ersteres nicht möglich zu machen seyn sollte. Jeder Bietungslustige muß sich schon im Licitations-Termine über seine Sicherheit durch Deponirung einer Caution von 2000 Rthlr., wenn er das Ganze der vorstehenden Artikel erstehen will, legitimiren. Für den Fall, daß eine einzelne Ausbietung nöthig wird, beträgt die Caution den vierten Theil des im Augenblick der Licitation stattfindenden Marktpreises jedes einzelnen Artikels, nach oben angegebenem Quanto berechnet. Der Termin zur öffentlichen Ausbietung aller vorgenannten Artikel ist auf den 30sten dieses Monats Vormittags um 9 Uhr anberaumt und wird in der Expeditionsstube hiesiger Straf-Anstalt abgehalten, woselbst zugleich alle übrigen Bedingungen so wie die Einlieferungs-Termine bekannt gemacht und Proben der zu liefernden Gegenstände vorgelegt werden. Cautionsfähige Entrepriselustige werden daher hiermit eingeladen, im gedachten Termine hier zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und hat der Mindestfordernde den Zuschlag unter Vorbehalt höherer Genehmigung zu gewärtigen. Rawicz den 3ten November 1830.

Königl. Landrath Kröbner Kreises.

Verkauf eines Oderschiffes.

Den 24sten November d. J. soll ein zum Nachlaß des verstorbenen Schiffers Kammer gehöriges Oderschiff in der Kanzlei zu Dyhernfurth an den Meistbietenden verkauft werden. Kaufslustige werden hierzu eingeladen. Dyhernfurth den 25. September 1830.

Das Prinzeß Biron von Curland Hoym
Dyhernfurther Gerichts-Amt.

Auction.

Es sollen am 15ten November c. Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags um 2 Uhr, auf dem Hinter-Dom in der Hirschgasse No. 6, 51 Stück Frühbeet-Fenster, 180 Lakstrauche, 12 Ctr. Runkelrüben-Blätter, verschiedener Hausrath und ein kleines Oderkahn, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 9ten November 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 11ten November c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und an den folgenden Tagen im Auctionsgelasse des Königl. Stadtgerichts in dem Hause Nro. 19. auf der Junkernstraße die zum Nachlasse des Kretschmer May gehörigen Effecten, bestehend in etwas Gold und Silberzeug, in Uhren, in Gläsern und Flaschen, in porzellainen, steingutnen, eisernen, kupfernen, zinnernen und blechenen Gefäßen in Bett-, Tisch- und Leibwäsche, in Betten, in Meubles und verschiedenem Hausgeräth, in weiblichen und männlichen Kleidungsstücken und endlich in verschiedenen Vorräthen zum Gebrauch an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 4ten November 1830.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Waisen-Amts

Auctions-Anzeige.

Montag den 15ten November d. J. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr und die folgenden Nachmittage, werden die zum Nachlaß des verstorbenen Justitiarius Foelckel gehörenden Pretiosen, Münzen, Medaillen, Silberzeug nebst der Bibliothek, im Auctions-Zimmer des hiesigen Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen sofortige Zahlung öffentlich versteigert werden.

Breslau den 7ten November 1830.

Behnisch, O. L. G. Secretair, v. C.

Bau-Verdingung an den Mindestfordernden.

Zu Oklitz bei Canth soll im zeitigen Frühjahr des künftigen Jahres ein neues massives Gesindehaus erbaut, und der Bau mit Vorbehalt der Genehmigung der landschaftlichen Ober-Behörde an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierzu ist auf den 9. December a. c. des Morgens um 9 Uhr in loco Okliz ein Termin angesetzt worden, in welchem sich alle diejenigen einzufinden haben, die diesen Bau zu unternehmen wünschen. Die Bedingungen, so wie Anschlag und Zeichnung sind nicht allein im Termine selbst, sondern auch zu jeder schicklichen Zeit, während 14 Tagen vor dem Termin, in Oklitz bei dem Ober-Amtmann Peltz, oder bei dem landschaftlichen Curator Major von Gellhorn in Schöbekirch einzusehen.

Oklitz den 8ten November 1830.

Die landschaftliche Sequestration.

Bekanntmachung.

Verlooste Warschauer Pfandbriefe können bei uns täglich realisirt werden.

Eichborn & Comp.,
Blücherplatz No. 13.

Wohnungs-Veränderung.

Der Regierungs- und Schulrath Vogel, wohnt Schuhbrücke No. 45 im zweiten Stock.

Bekanntmachung.

Von einem Theil meiner unbemittelteren Mitbürgerinnen wiederholt aufgefordert: ihnen zur Erweiterung ihrer Thätigkeit die Hand zu bieten und erfüllt von dem regen Wunsche, denselben in dieser Beziehung nützlich zu werden, habe ich mich entschlossen, hierorts ein Industrie-Comptoir zu errichten, in welchem alle nur gangbaren weiblichen Arbeiten verkäuflich ausgestellt werden können. Da die Eröffnung desselben auf den 10ten December c. festgesetzt ist: so lade ich hierdurch alle diejenigen, welche sich mit mir zu diesem Zwecke vereinigen wollen, vorläufig ein: sich sobald als möglich in dem dazu eingerichteten Local, Kupferschmiedestraße No. 42. zu melden, woselbst eine von mir eigends dazu angestellte Geschäftsführerin, so sowohl zur Bekanntmachung der näheren Bedingungen, als auch zur Aufnahme der gefertigten Arbeiten; so wie späterhin zu dem Verkaufsgeschäfte des Vormittags von 9 bis 12 und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bereit seyn wird.

Charlotte v. Triebenfeld,
Vorsteherin einer Töchter-Schule.

Mit Vergnügen und in der festen Ueberzeugung, daß durch dies wohlwollende Unternehmen der Fräulein von Triebenfeld vielen, die sonst keine Gelegenheit haben würden, von den Früchten ihres Fleißes einen billigen Vortheil zu ziehen, auf eine anständige Weise der Weg dazu eröffnet wird, fügen auch wir gern unsere Unterschrift mit dem herzlichen Wunsche hinzu, der Himmel möge das uneigennützige Unternehmen zum Wohle vieler Bedrängten segnen.

Herbstein, Senior. August Wunster, Pastor.
Gerhard, Subsenior.

Zu verkaufen.

Eine angenehme ländliche Besitzung in der Nähe von Breslau, mit ganz vollständigem Inventario und im besten Zustande, besonders passend für einen Pensionair, welcher recht ruhig und bequem zu leben wünscht, ist wegen veränderten Wirkungskreis des Besitzers sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere hierüber wird Herr Goldarbeiter Scharf auf der Riemerzeile mitzutheilen die Güte haben.

Steinkohlen

aus dem Gebirge, von vorzüglicher Güte und zu den billigsten Preisen sind zu verkaufen bei M. E. Müller, Mathiasstraße No. 54 bei der Eilftausend Jungfrauen Kirche.

Einige Hundert Sack gute Eßkartoffeln sind billig zu verkaufen. — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Kauf-Gesuch.

Gute medicinische Blutegel werden zu kaufen verlangt, in der Naschmarkt-Apotheke.

Literarische Anzeige.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist so eben erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Was hat die Welt zu fürchten
von dem Kometen des Jahres 1834?
Oder über die sechste Erscheinung des Halleyschen Kometen und über Kometen im Allgemeinen. Nebst einer einleitenden Uebersicht unsers Sonnensystems. Von Dr. Fr. J. Hartmann.
Mit Abbild. gr. 8. geh. 12½ Sgr.

Der Gelegenheitsdichter für Lehrer, Kinder und Kinderfreunde.
Eine Sammlung von Neujahrs-, Geburtstags-, Jubel- und Abschiedsgedichten, so wie Gedichten bei Todesfällen und andern Gelegenheiten. Von K. Holbeck. 8. 12½ Sgr.

Die neuesten Erfindungen und Verbesserungen in Betreff der
Metall-Compositionen,
Amalgamationen und Legirungen.
Oder gründliche Anweisung, alle Arten von Metallgemischen und Verzierungs-Metallen, Kupferlegirungen, Neusilber oder Weißkupfer, gold- und silberähnliche Metallcompositionen, Platierlegirungen, klingende Zinngemische, Amalgama's zum Vergolden, Königinmetall, Tomback, Spiauter, Pinchbeck, Prinzmetall, Bronze, Glockenmetall, Juweliergold, Similor, Tutania, alle Arten von Loth und Folien rc. anzufertigen und zu gebrauchen. Nebst Belehrungen, enthaltend: Anweisung zur Scheidung der Metalle; Messing zu verdichten; über Knallsilber und seine Anwendung; neue Zündhütchen; Stahl und Eisen zu härten; Gußeisen weich zu machen; verbesserte Schmelztigel; neues Löthrohr; metallene Knöpfe zu vergolden u. s. w. Herausgegeben von Joh. Tenner. Mit Abbildungen. 8. 1 Rthlr.

Conversations-Taschen-Lexicon.
20s und 30s Bändchen. 12. geh. à 7½ Sgr.

Capital-Offerte.

12,000 Rthlr. Capital sind auf Weihnachten a. c. entweder ganz oder in gleichen Hälften auf städtische Grundstücke zu vergeben, jedoch nur innerhalb des Betrages, womit sie in der Feuer-Societät versichert sind. Herr Kaufmann Helm auf der Rosenthaler-Straße in der Cichoren-Fabrik des Herrn Bober, wird die Güte haben das Nähere hierüber mitzutheilen.

Wohlfeile Sächsische Fuß-Teppiche
von 3 Sgr. bis 12 Sgr., 5/4, 9/4 und 11/4 breit, empfiehlt: Die Heintzesche Tuch-Handlung, Elisabeth Straße No. 1.

Anzeige einer höchst merkwürdigen pädagogischen Schrift.

In der Stettinschen Buchhandlung in Ulm ist in Commission erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei W. G. Korn) zu haben:

Vollgiltige Stimmen
aus dem gelehrten Stande über das Rechtsverhältniß des Volksschullehrer-Standes zu Kirche und Staat und über die Wichtigkeit der Schule und was derselben Noth thut, nach den Grundsätzen der Humanität und den Bedürfnissen unserer Zeit. Zur Beherzigung für die hohe Bundes-Versammlung in Frankfurt, für die hohen Regierungen weltlichen und geistlichen Standes in ganz Deutschland und die Landstände und zur Ermunterung für alle Lehrer. Mit hoher Censur-Bewilligung. 1830. 16½ Bogen. gr. 8. Preis: 18 Sgr.

Ferner ist zu haben:

Sammlung
von 400 auserlesenen Zwischenspielen und 100 vorzügliche Ausweichungen durch alle Tonarten, für angehende Organisten, Lehrer und Seminaristen. Preis: 13 Sgr.

Literarische Anzeige.

In der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster ist herausgekommen, und bei W. G. Korn in Breslau, so wie in allen soliden Buchhandlungen in Deutschland zu haben:

Predigten auf die Sonn- und Festtage des Jahres von Georg Kellermann, Pfarrdechant zum h. Ludgerus. 1r Bd. Advent bis Ostern. gr. 8. 34 Bogen. 1 Rthlr.

Der Verfasser, der literarischen Welt bekannt als Freund des Grafen Fr. Leop. zu Stolberg, der ihm das „Büchlein von der Liebe," widmete, hat in Münster seit einer Reihe von Jahren als Prediger sich ungetheilten Beifall erworben. Eine Auswahl seiner Vorträge enthält das obige Werk, welches durch klare Auffassung und Darstellung des Christenthums so wie durch eindringende herzergreifende Sprache alle die erfreuen wird, denen Religion das Höchste im Leben ist.

Heinrich August Kiepert
(am großen Ringe No. 18. im Hause der Frau Kaufmann Röhlicke)
zeigt seinen geehrten Abnehmern ergebenst an, daß er im Laufe dieser Woche einen ansehnlichen Transport neuester Mode-Waaren für jetzige Jahrszeit geeignet, erhalten hat; und empfiehlt diese zu geneigter Berücksichtigung.

Breslau am 6ten November 1830.

Anzeige
für die hochlöblichen Militair-Oeconomie-Commissionen.

Die hohe Zufriedenheit welche mir bereits seit zwölf Jahren von mehreren hochlöblichen Regimentern zu Theil geworden, veranlaßt mich, mich den hochlöbl. Oekonomie-Commissionen zur Anfertigung von probemäßigen Schuppenketten, Agraffen, Namenszügen nebst Krone, Patrontaschen-Schildern, Landwehrkreuzen, Granaten, Säbelgefäßen, Montirungsknöpfen neuer Art, messingne Schnallen, überhaupt aller Messing-Arbeiten, welche zur Bekleidung für Infanterie und Cavallerie erforderlich sind, ganz ergebenst zu empfehlen, und bin zur Abschließung jeder contractmäßigen Lieferung gern bereit.

Heinrich Ohagen, Gürtler-Meister,
Nicolai-Thor, Lange-Gasse No. 21.

*** Für Eltern. ***

Eltern, welche zu Ostern 1831 einen Knaben ein hiesiges Gymnasium besuchen lassen wollen, und unter elterliche Aufsicht zu stellen wünschen, können denselben bei einem Privatlehrer in Pension unterbringen, der sich auch erbietet, Knaben für's Gymnasium gründlich vorzubereiten. Nähere Auskunft Karlsstraße Nro. 36. bei E. Gottwald im 3ten Stock des Vorderhauses.

Anzeige.

Gardeser und Messiner Citronen, erstere in Kisten und ausgezählt, letztere ausgezählt. Beide Sorten in bester Qualität erläßt billigst

L. H. Gumpertz, im Riembergshofe.

Anzeige.

Mit vorzüglich guten Martinshörnern, das Stück von 1 bis zu 5 Sgr., größere auf Bestellung empfiehlt sich Conditor Kluge, auf dem Neumarkt No. 17 ohnweit der Apotheke.

Kaufloose

zur 5ten Klasse 62ster Lotterie, und Loose zur 10ten Courant-Lotterie sind zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polacken.

Ein Koch, der nach Wiener Art zu kochen versteht und sich durch vorzügliche Zeugnisse legitimiren kann, **wird baldigst verlangt.** — Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Warnung

wegen Ankaufung der aus No. 1. Marstall-Gasse im 2ten Stock Montags Nachmittags entwendeten Effekten, als: eine goldne einhäusige Uhre, silbernes Zifferblatt, stählernen Zeigern, römischen Zahlen C. B markirt, nebst goldner Glieder-Kette mit Karabiner-Hacken und gravirtem Petschaft nebst 3 Uhrschlüsseln, ferner

2	silberne Eßlöffel	gezeichnet		E. S. B.
1	dto.	dto.	—	G. W. & E. S. B.
4	dto.	Kaffee-Löffel		E. S. B.
2	dto.	dto.	—	G. S. R.

eine Zuckerzange, ein silberner inwendig vergoldeter Becher, ein blautuchner Mantel mit hellblau Atlas-Futter, ein brauner Frack mit Jagdknöpfen, ein Paar blaue Beinkleider.

Es wird Jedermann höflichst ersucht, bei Vorkommen dieser Gegenstände der Hochlöbl. Polizei-Behörde gegen gute Belohnung baldige Anzeige zu machen.

Branntwein-Brennerey zu vermiethen.

Die vorzüglich gut eingerichtete Branntwein-Brennerey-Gelegenheit nebst Wohnung und Zubehör, in dem Mittmannschen Hause, Mehlgasse No. 13, (vor der Oder-Thor) ist von Weihnachten 1830 ab, zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige.

Der erste Stock in den „zwei Schwänen" No. 84 Ohlauer Straße im ersten Viertel vom Ringe, ist auf Weihnachten d. J. zu vermiethen und das Nähere im Specerey-Gewölbe desselben Hauses zu erfahren.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr v Uechtritz, von Cregda. — In der goldnen Gans: Hr. Haupt, Kaufmann, von Wüstewaltersdorff. — Im goldnen Schwerdt: Herr Graf v. Malzan, von Bresa. — Im goldnen Baum: Hr. v Lieres, von Stephanshayn. — Im goldnen Zepter: Hr. Diebitsch, Oberamtmann, von Nesselwitz; Hr. Diebitsch, Inspector, von Fürstenstein: Hr. Müller, Referendar, von Frankfurt a. O; Hr. Törlitz, Kaufmann, von Warschau; Hr. Meißner, Gutsbes., von Jankau. — Im blauen Hirsch: Hr. Baron v. Teichmann, Kammerherr, von Kraschen; Hr. Wiesner, Gutsbesitzer, von Pasterwitz. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Strachwitz, von Stubendorff; Hr. v. Stutterheim, Major von Brieg; Hr. v. Rochow, von Scheidelwitz; Hr. v. Richthoffen, Rittmeister, von Brieg; Hr. Burow, Inspector, von Rothschloß; Hr. v. Lossau, Director, von Tiefensee; Hr. v Eisenschmidt, Major, von Brieg. — In der großen Stube: Hr. v. Wichlinski, a. d. G. H. Posen; Hr. Lewisohn, Kaufmann, von Glogau. — In 2 goldnen Löwen: Hr Sengersohn, Kaufmann, Hr. Pormann, Garnison-Verwaltungs-Inspector, beide von Brieg. — Im goldnen Löwen: Hr. Burow, Oberamtmann, von Dobergast; Hr. Hagendorff, Oberamtmann, von Grögersdorff; Hr. Zucker, Wirthschafts-Director, von Olbersdorff; Hr Herrmann, Lieutenant, von Deutsch-Jägel; Herr Böner, Inspector, von Kleitsch; Hr. Fleischer, Kaufmann, von Dautleb; Hr. Fleischer, Kaufmann, von Berlin; Herr Carstädt, Pastor, von Gros-Peterwitz.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.